



NEWSLETTER Nr. 47 / 2021

- Editorial S. 1
- Neuer Termin 14. JT der PKM „Bildung und Gesundheit“ S. 2
- Zum Thema der Jahrestagung S. 2
- Kassenvertrag für Ergotherapie österreichweit abgeschlossen !!! S. 3
- Bitte haltet die Schulen offen S. 4
- Wie können wir eine dritte Schulschließung verhindern? S. 5
- Eltern-Kind-Gruppen in Corona-Zeiten S. 5
- Was wird aus den Kindern aus Lesbos? S. 7
- Ein Appell verhallt S. 8
- Festsymposium „The Future of Mental Health“ S. 9

Editorial

Im letzten Editorial hatten wir abschließend festgestellt, dass wir für unsere Arbeit zur Beseitigung von Defiziten in der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen jetzt auch den Segen aus Rom haben.¹ Geschadet hat er offenbar nicht: nach mehr als 10 Jahren (!) intensiver, aber lange nur mäßig erfolgreicher Aktivitäten für eine Verbesserung des Angebotes an kassenfinanzierten Therapien für Kinder und Jugendliche (erste Kurzbeschreibung im NL 2/2009)² ist mit dem Abschluss eines Vertrages der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) mit den ErgotherapeutInnen ein Meilenstein gesetzt worden. Davon werden viele Kinder erheblich profitieren, wir freuen uns und sind ein bisschen stolz darauf, dass wir dazu einen substanziellen Beitrag leisten konnten. Irmgard Himmelsbauer berichtet ab Seite 3 von den Eckpunkten des Vertrags.

Eine zentrale Aufgabe derzeit ist und wird es vermutlich auch für die nächsten Jahre sein, die Folgeschäden der Corona-Pandemie für unsere Kinder und Jugendlichen zu minimieren. Am besten und erfolgversprechendsten sind Maßnahmen, die sofort einsetzen. Irene Promussas leidenschaftlicher Appell auf Seite 4, die Schulen offenzuhalten, den sie als Vertreterin betroffener Familien formuliert, wird unterstützt von einem sehr engagierten und ausgefeilten Vorschlag für ein Maßnahmenpaket, mit dessen Hilfe weitere Schulschließungen vermeidbar sein sollten. Der Vorschlag stammt

federführend von unserem Vorstandsmitglied Andreas van Egmond-Fröhlich und wurde kürzlich per Presseaussendung publiziert (s.S.5). Große Sorgen bereiten auch schon lange fehlende Unterstützungs- und Kontaktmöglichkeiten wie Eltern-Kind-Gruppen. Mehrere Expertinnen mit reger Beteiligung der PKM stellen ab Seite 5 ein praktikables Modell vor, wie solche für Eltern und Kinder extrem wichtige Gruppen auch in Covid-Zeiten mit einem sehr geringen Infektionsrisiko funktionieren können.

Mit Corona-Folgen wird sich auch, aber nicht ausschließlich, unsere nächste Jahrestagung „Bildung und Gesundheit“ beschäftigen müssen. Wir planen frohen Mutes eine Präsenzveranstaltung im November, näheres einschließlich einer Einstimmung in das Thema siehe ab Seite 2.

Ein derzeit schier unlösbares, aber immer unerträglicheres Problem sind die Schicksale geflüchteter Kinder auf den griechischen Inseln. Nicole Grois, die Leiterin unserer AG Flüchtlingskinder denkt nicht im Geringsten daran, sich mit den bekannten politischen Mauern gegen Aufnahmen in Österreich abzufinden. Sie berichtet auf Seite 8 von rezenten Aktivitäten, davor im Original ein (leider wiederum verhallter) Appell der PKM gemeinsam mit anderen. Er wird nicht der letzte sein.

Danke für Ihr Interesse.

*Rudolf Püspök (Herausgeber)
Christian Popow (Obmann)*

¹ http://www.polkm.org/newsletter/newsletter_4620.pdf

² http://www.polkm.org/newsletter/newsletter_0209.pdf

14. Jahrestagung der Politischen Kindermedizin

Bildung und Gesundheit



Foto: © Rudolf Püspök

ACHTUNG NEUER TERMIN !

bitte unbedingt vormerken, Thema aktueller denn je:

19./20. November 2021

Wir wissen noch nicht, ob die COVID-19 Pandemie-Maßnahmen eine vor Ort Tagung zulässt, schlimmstenfalls wird die Tagung online stattfinden!

Weitere Informationen im nächsten Newsletter im Juni 2021 und auf www.polkm.org

Bildung und Gesundheit

Zum Thema der 14. Jahrestagung

Die Beziehung zwischen Bildung und Gesellschaft ist eine wechselseitige: Bildung ist eine notwendige Grundlage für die Identität, den Bestand und die Weiterentwicklung einer Gesellschaft, andererseits ist Bildung eine Reflexion der Gesellschaft, die im Sozialisationsprozess vermittelt wird. Dabei spielen soziale Vorgänge wie Mobilität und Stratifizierung, Reproduktion, Wandel, Entwicklung eine

wesentliche Rolle, und das Ergebnis ist ebenfalls abhängig von sozialen Faktoren wie Geschlecht, Rasse, Ethnizität und sozioökonomischen Bedingungen. Sozialisation, ein lebenslanger Prozess, wird dabei einerseits von der Familie, der Gesellschaft, den Bildungseinrichtungen und den Medien unter bestimmten sozioökonomischen Bedingungen geleitet³. Wahrnehmung und Entwicklung gesellschaftlicher Prozesse sind dabei vor allem abhängig vom Bildungsgrad des Einzelnen aber auch insgesamt von der Gesellschaft. Gesellschaft ist in diesem Zusammenhang ein politisches, soziales und auch

³ Education and Society, Francois, Emmanuel Jean, Education and Society, in: Building Global Education with a Local Perspective: An Introduction to Global

Higher Education, Palgrave Macmillan US, NY 2015, ISBN 978-1-137-38677-9, doi: 10.1057/9781137386779_1

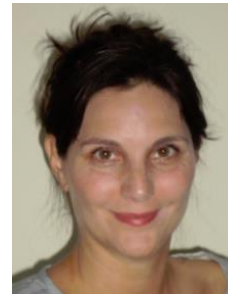
ökonomisches Konstrukt, das von den Interaktionen ihrer Mitglieder und der Vernetzung mit anderen Gesellschaften bestimmt wird. Bildung ist bestimmt durch den Transfer und die Verarbeitung von Wissen, Fähigkeiten und Werten von der Gesellschaft auf den Einzelnen.

Wie hängen nun Bildung, Gesellschaft und Gesundheit zusammen? Nach der WHO Definition ist Gesundheit nicht (nur) das Gegenteil oder die Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechen, sondern ein „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens“ (WHO 1946). Dieses ehrgeizige Ziel kann nur durch den Zusammenhalt möglichst vieler Mitglieder einer Gesellschaft erreicht werden. Einerseits, weil Gesundheit in der Wertepyramide einer Gesellschaft einen hohen Stellenwert einnehmen sollte, für den es auch eines entsprechenden Konsenses und entsprechender Ressourcen bedarf, andererseits, weil die sozioökonomischen Bedingungen in einer Gesellschaft auch die Grundlage für (die Förderung von) Gesundheit darstellen. Dies bedingt auch einen Konsens über die prinzipielle Chancengleichheit aller Mitglieder einer Gesellschaft. Dass dies eine Utopie ist, zeigt das erhöhte Krankheitsrisiko ärmerer Bevölkerungsschichten und die Diskussion über Basiseinkommen und freien Bildungszugang. Nicht zuletzt sprechen die schlechteren Leistungsergebnisse der ärmeren Kinder während der Coronavirus-bedingten Schulschließungen eine klare Sprache.

Unterschiede in Ernährung, Ressourcenverfügbarkeit, Wohnverhältnissen, Bildung, Arbeitsbedingungen, Finanzierung eines gesunden Lebensstils, Vorsorge, Behandlung und Behandlungsqualität auch kleinerer Probleme usw. wirken sich letztlich auf Lebenszufriedenheit, Gesundheitszustand und Lebenserwartung aus¹. Insbesondere Menschen und vor allem Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben schichtspezifisch unterschiedliche Lebensbedingungen, auch in einer pluralistischen sozial engagierten Gesellschaft. Es ist daher seit den Anfängen der Bewegung, ein besonderes Anliegen der Politischen Kindermedizin, sich für Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung aller Kinder zu engagieren und gewollte und nicht gewollte Versäumnisse anzuprangern und zu ihrer Beseitigung beizutragen.

Christian Popow

Kassenvertrag für Ergotherapie Österreichweit abgeschlossen !!!



Ich freue mich sehr, nach jahrelangem Einsatz des Berufsverbandes, der PKM und vieler weiterer UnterstützerInnen und MahnerInnen nun endlich diese Nachricht schreiben zu können.

Mit Gültigkeitsbeginn 1. April 2021 hat der Berufsverband der ErgotherapeutInnen eine Rahmenvereinbarung mit der ÖGK abgeschlossen, innerhalb derer nun in ganz Österreich Einzelverträge abgeschlossen werden können.

Der Vertrag umfasst einen Leistungskatalog mit Honorarpositionen für Einzelbehandlungen, Gruppentherapien, Hausbesuche, Schienenherstellung, aber auch Vernetzungstätigkeiten. Darunter fallen sowohl Fallbesprechungen mit anderen Gesundheitsberufen und Helferkonferenzen, als auch Gespräche mit Angehörigen oder Bezugspersonen aus dem pädagogischen Bereich. Diese Verrechnungspositionen sind neu und erleichtern den zunehmend fordernden Prozess der Behandlung komplexer Krankheitsbilder.

Österreichweit werden 203 Vollzeit-Planstellen ausgeschrieben, wobei jede Vollzeitstelle auf 2 Teilzeitstellen teilbar ist, was die Anzahl der Planstellen verdoppelt.

Nun bleibt zu hoffen, dass der Vertrag von den freiberuflich tätigen Kolleginnen auch angenommen wird, damit möglichst viele Kinder und Familien rasch und niederschwellig notwendige Therapien erhalten können.

Ich möchte mich bei allen MitstreiterInnen und UnterstützerInnen, sowie bei den Verantwortlichen in der ÖGK und anderen

Gesundheitsgremien herzlich bedanken, die sich für diese Entwicklung und damit für die längst fällige Umsetzung der gesetzlichen Versorgungspflicht eingesetzt haben.

Im Bereich der Physiotherapie und der Logopädie laufen ebenfalls Gespräche zwischen den Berufsgruppenvertretungen und der ÖGK- aktuell gibt es diesbezüglich allerdings noch keine Ergebnisse.

Irmgard Himmelbauer

Bitte haltet die Schulen offen!



Foto © Anja Grundböck

Kinder und die Corona Krise: Eine von den unendlichen Pandemiegeschichten. Der dritte Lockdown vom Stephanitag bis zum 8. Februar kam allen Menschen besonders zermürend vor, vor allem weil er sich mitten in einem sehr grauen Winter abspielte und es wenig Möglichkeiten gab, seine Aktivitäten nach draußen zu verlegen - glückliche Menschen mit Zweitwohnsitzen in alpinen Schigebieten sowie solche mit Beziehungen zu jenen natürlich ausgenommen.

Nach wochenlangem Bangen, ob zumindest die Schulen wieder aufsperrten würden, gab es einen ersten Lichtblick, zwar mit Schichtbetrieb und wechselnden Distance- und Präsenzformen für alle, aber immerhin. Die meisten Kinder atmeten auf, allen voran die Jugendlichen aus der Sekundarstufe zwei, die seit Anfang November durchgehend zu Hause saßen – in einem Alter, in dem FreundInnen die wichtigere Familie sind, in dem man sich selber kennenlernt und erste Liebesbeziehungen erblühen.

Es sind nur einige wenige Kinder, die lieber zu Hause bleiben und dies im Extremfall

auch dürfen: Kinder mit psychischen Erkrankungen, Risikokinder, Kinder im häuslichen Unterricht und dergleichen. Die meisten Mitgliedsfamilien von Lobby4kids meldeten aber Erleichterung angesichts der Öffnungen. Auch die Tests sind für die Kinder selber so gut wie gar kein Problem, einige Eltern, die dagegen sind, gibt es immer.

Nun ist die so genannte dritte Welle, von Mathematikern vorgerechnet, eigentlich schon angerollt. Wir befinden uns in der Situation, dass die breite Öffentlichkeit endlich Perspektiven, geöffnete Gastgärten und kulturelle Events will, die Infektionszahlen aber eine andere Sprache sprechen. Neue Mutationen bedrohen das Szenario, die Durchimpfung geht viel zu langsam voran. Es drohen neuerliche Schulschließungen, die tunlichst verhindert werden sollten.

Dazu sollte endlich das Gerücht aus der Welt geschaffen werden, dass es hauptsächlich Kinder sind, die das Infektionsgeschehen an Bildungseinrichtungen bestimmen. ExpertInnen wissen, dass die höhere Punktprävalenz bei den PädagogInnen liegt, die damit nicht nur die häufigeren GefährderInnen, sondern auch die gefährdetere Gruppe sind, schon allein auf Grund ihres Alters. Tatsächlich stecken sich Kinder (meist bei Erwachsenen) nicht einmal halb so leicht an wie Erwachsene, haben meist einen milden bis symptomlosen Verlauf und sind auch keine Superspreader.

Was also tun? Schädlich und nicht zielführend ist jedenfalls die wechselnde Corona-Politik an den Schulen. Das schafft Misstrauen bei der ohnehin schon pandemiemüden Bevölkerung. Maßnahmen müssen immer einer Folgeanalyse unterzogen und transparent vermittelt werden. Positiv ist, dass nun das gesamte Bildungspersonal (freiwillig) prioritär durchgeimpft wird. Die bekannten Maßnahmen wie (FFP2-) Masken – bei Bedarf mit Mikrofonverstärkern für die Lehrkräfte – Abstand halten, häufiges Lüften (im Idealfall Einbau von modernen Lüftungssystemen, wie sie Kino-, Theater- und Konzertsäle schon haben), regelmäßige Antigentests und Handhygiene werden uns noch länger begleiten.

Zusätzlich können Pausenzeiten gestaffelt werden, Abläufe in Speise- und Turnsälen optimiert werden und – das erscheint besonders wichtig – die Eltern informiert und gewonnen werden. Die Implementierung einer School Health Nurse wäre genau jetzt notwendig und sinnvoll. Mit einer guten Kommunikation und mit ExpertInnen abgestimmten Maßnahmen ist es, wie aus skandinavischen Modellen bekannt, sicher auch möglich, die Schulen mit Präsenzunterricht offen zu halten.

Irene Promussas
Obfrau Lobby4Kids



Wie können wir eine dritte Schulschließung als Antwort auf die 3. Welle verhindern?

In einer gemeinsamen Presseaussendung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (ÖGKJP) und der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) wurde am 12.3. unter der Federführung der PKM (Vorstandsmitglieder Andreas van Egmond-Fröhlich und Nicole Grois) ein sehr engagierter und mit zahlreicher Literatur belegter Vorschlag zur Verhinderung eines weiteren Lockdowns in Schulen veröffentlicht. Nach einer Darstellung der

- Auswirkungen der langdauernden Krise und der Schulschließungen auf die Kinder- und Jugendgesundheit und der
- Rolle der Schulkinder in der Coronaviruspandemie werden detaillierte
- Maßnahmen zur Verringerung des Infektionsrisikos an den Schulen vorgeschlagen.

Überzeugend und absolut lesenswert. Hier der Link:

[ÖGKJP ÖGKJ Egmond-Fröhlich Göttinger Grois Schulmassnahmen 2021 03 10.pdf \(oegkjp.at\)](https://www.oegkjp.at/ueber-uns/ueber-uns-2021-03-10.pdf)

Stellungnahme zu

Eltern-Kind-Gruppen in Corona-Zeiten

Seit März 2020 werden Corona-bedingt in vielen öffentlichen Mutter-Kind-Einrichtungen keine Gruppen mehr angeboten - Babytreffs und Kleinkinder-Treffs insbesondere sind ausgesetzt.

Gerade hochvulnerable junge Familien, die auf kostenfreie Angebote angewiesen sind, werden somit seit vielen Monaten nicht mehr mit alltagsnahen erziehungsfördernden Beratungen begleitet, ebenso wenig Pflegeeltern in ihrer herausfordernden Aufgabe.

Durch die Maßnahmen zum Schutz der älteren Generationen fällt auch die Hilfe durch Großeltern weg. Darunter leiden nicht nur die jungen Frauen und Männer, die in ihrem Selbstverständnis, gute Eltern sein zu wollen, für einen sicheren und feinfühligem Umgang mit ihrem Kind Unterstützung und Vorbilder brauchen, sondern vor allem die Kinder, die allzu oft mit einem sorgenvollen Blick betrachtet und mit einer Stimme, in der mehr Stress als Liebe herausklingt, angesprochen werden.

Es ist höchste Zeit, nicht nur die Kindergärten und Schulen offenzuhalten, sondern auch die professionelle Begleitung der Eltern von Säuglingen und jungen Kleinkindern wieder aufzunehmen.

Christina Gerstbach, MSc, Teamleitung gutbegleitet – Frühe Hilfen Wien spricht aus ihrer Erfahrung:

„Wir erleben viele Eltern in der aktuellen Situation als sehr verunsichert und alleingelassen. Die Eltern und Bezugspersonen vermissen den Austausch und die Vernetzung mit anderen Familien in ähnlichen Lebenssituationen. Vor allem möchten wir auch signalisieren, wie wichtig es für die Entwicklung der Kinder ist, in Beziehung und Kontakt mit anderen Kindern zu sein!“

Wie das zu bewerkstelligen ist:

Variante 1 mit Testen:

1. Teilnahme nur nach Anmeldung und symptomfrei, auch nicht mit Schnupfen.
2. Beschränkte Personenanzahl: je nach Raumangebot und aktuellem regionalem Infektionsgeschehen vier bis maximal acht erwachsene Teilnehmende plus ihre minderjährigen Kinder sowie ein bis zwei Gruppenleiterinnen; Zeitbeschränkung auf höchstens eine Stunde.
3. Negativen AG-Test-Bescheid mitbringen oder am Eingang AG-Testungen durchführen lassen, sobald verfügbar wenig invasive Speicheltests (Lutscher-test) mit nachgewiesener Evidenz für die Kinder; <https://www.medmedia.at/relatus-pharm/corona-wiener-forscher-arbeiten-an-lutscher-test-fuer-kinder/>; Säuglinge, die noch nicht krabbeln, müssen nicht getestet werden!
4. FFP2-Masken für Eltern beim Betreten, bis zum Testergebnis und in Abhängigkeit vom epidemiologischen Geschehen, wenn sich die Personen nicht auf einem fixen Sitzplatz befinden; die Masken können in Zeiten mit wenig Infektionen abgenommen werden, wenn die Erwachsenen auf ihrem Sitzplatz (oder ihrer Matte am Boden) bleiben. Die sicherere Variante mit Aufbehalten der Masken darf immer angewandt werden.
5. Vor dem Eintritt in die Gruppe Hände desinfizieren, kein Händeschütteln
6. Möglichst 2m, min. 1,5m Raum zwischen den Sitzgelegenheiten der Eltern
7. Die Gruppe bespricht gemeinsam die individuellen Sicherheitsbedürfnisse und die Vorgehensweise in Bezug auf die Kinder, die sich frei im Raum bewegen dürfen und auch in direkten Kontakt zueinander kommen.
8. vor und nach der Gruppe lüften, Spielzeug reinigen

Variante 2 ohne Testen mit folgenden Unterschieden:

- Ad 2. Gruppentermine sind beschränkt auf alle 2 Wochen, weil eine denkbare Sekundärinfektion wieder abgeklungen ist, somit keine größere Verbreitung möglich ist. Die Dauer des Treffens ist auf 45 Minuten begrenzt. Die Gruppenzusammensetzung muss gleich bleiben.

Ad 4. Alle tragen immer ihre Masken.

Ad 7. möglichst familienabgegrenzte Spielerecken ohne viel Kontakt zwischen den Kindern. (= Keine sinnvolle Variante)

Gruppen mit Kindern ab 6 Jahren, Variante 1 mit Testen:

Ad 4. Kinder tragen eine gut sitzende Alltagsmaske

Ad 7. engere soziale Kontakte werden toleriert.

Es gibt eine hohe Compliance zur Einhaltung der Schutzmaßnahmen unter den Erwachsenen und Kindern.

Gemäß der wissenschaftlichen Kenntnisse der Übertragungswege des SARS-CoV2-Virus sind diese Sicherheitsmaßnahmen sinnvoll und ausreichend, um verantwortungsbewusst wieder Gruppenangebote durchzuführen. Folgen der weiteren Aussetzung von Eltern-Kind-Runden für die Entwicklung von Babys und Kleinkindern können dramatisch sein und hohe Risiken bergen.

Das Risiko der Übertragung einer CoViD-Infektion wird hiermit unter Vermeidung von Clusterbildung zugunsten der Priorität von altersangepasster Förderung der sozialen Entwicklung und der psychosozialen Unterstützung der Eltern abgewogen!

Daher fordern wir die rasche bundesweite Wiederaufnahme aller Präsenz-Gruppenangebote für Eltern und Kinder mit jeweils angepassten Infektionsschutzmaßnahmen, insbesondere aller Angebote der Kinder- und Jugendwohlfahrt für Familien im Hochrisikobereich inklusive der Gruppe der (Krisen-) Pflegeeltern.

Eingebracht von *Christine Fröhlich*
KinderNetzTreff Wien und Kinder-ÄrztInnen-Netzwerk, Schriftführerin der PKM

Folgende Institutionen unterzeichnen diese Stellungnahme zur Durchführung von Eltern-Kind-Gruppen:

- *Politische Kindermedizin*
- *Kinder-ÄrztInnen-Netzwerk*
- *Lobby4kids*
- *Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien*
- *gut begleitet-Frühe Hilfen Wien*

WAS WIRD AUS DEN KINDERN AUS LESBOS? EIN APPELL

der Arbeitsgruppe Kinderflüchtlinge der POLITISCHEN KINDERMEDIZIN & der IDEENWERKSTATT KINDER-ÄRZTINNEN-NETZWERK & LOBBY4KIDS & LIGA für Kinder-und Jugendgesundheit & Bridges for Hope and Peace

Im temporären Lager Kara Tepe in Mavrovouni auf Lesbos leben 7296 Menschen unter elenden Bedingungen, 1178 sind Familien mit 2408 minderjährigen Kindern und Jugendlichen (UNHCR 1/2021).

Die humanitäre Katastrophe vor der schon seit Monaten gewarnt wurde ist eingetreten und eine Schande für die Grundwerte Europas.

Die hygienischen und sozialen Bedingungen sind katastrophal. Internationale Organisationen wie das UNHCR, UNICEF, die Internationale Organisation für Migration (IOM) oder Ärzte ohne Grenzen und andere können nur Nothilfe leisten. Die von Österreich anvisierte „Hilfe vor Ort“ trifft nur schleppend und teilweise ein und kann das Elend nicht mindern. Die Situation verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die Grundbedürfnisse der geflüchteten Familien nach Essen, Kleidung, Unterkunft und Sicherheit können nicht erfüllt werden. Besonders betroffen sind Kinder, Jugendliche und Frauen.

Die aktuellen winterlichen Temperaturen und Niederschläge machen die Zeltunterkünfte unbewohnbar. Die Menschen leben im Schlamm und Dreck und sind vom Erfrieren und von Krankheiten massiv bedroht. Die halbherzigen Sanierungsmaßnahmen verbessern die Situation nur geringfügig. Die Corona-Pandemie macht auch dort nicht halt und gefährdet die Geflüchteten noch zusätzlich.

Selbst wenn die Kinder- und Jugendlichen diesen Winter überleben, so werden sie nachhaltig psychisch wie physisch in ihrer Entwicklung geschädigt sein. Was soll aus diesen Kindern und Jugendlichen werden, denen man ein Leben in Europa verwehrt und die nicht in ihre Heimatländer zurückkehren können?

Wir Kinder- und Jugendärzt*innen und alle Mitglieder des Vereins Politische Kindermedizin, der Ideenwerkstatt KinderÄrzt*innenNetzwerk, der Lobby4Kids und der LiGA für Kinder- und Jugendgesundheit und vom Verein Bridges for Hope and Peace sind entsetzt über die ablehnende Haltung der Österreichischen Bundesregierung, geflüchtete Kinder und Jugendliche aus den menschenunwürdigen, gesundheitsschädigenden und lebensbedrohenden Bedingungen der Lager zu befreien und nach Österreich einreisen zu lassen, trotz der vielfachen Angebote von Gemeinden und Organisationen, die Kinder aufzunehmen.

Diese Ablehnung bedeutet eine Missachtung der UN-Kinderrechtskonvention und der besonderen Schutzbedürftigkeit von Kindern und Jugendlichen, wie ihn die International Society for Social Pediatrics and Child Health (ISSOP) 2017 publiziert hat.¹

Die Bundesregierung ist verpflichtet die UN-Kinderrechtskonvention in die Tat umzusetzen, um nicht ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren. Wir fordern daher, Kinder und Jugendliche mit ihren Familien umgehend in Sicherheit zu bringen. Das Wohl und die Gesundheit der Kinderflüchtlinge muss über politische Erwägungen gestellt werden², auch wenn Österreich durch

die „Corona-Krise“ gefordert ist, so sind wir nach wie vor eines der reichsten Länder in der EU. Österreich kann es sich leisten, auch bei der Aufnahme von in ihrer Gesundheit und Entwicklung schwer gefährdeten Kinderflüchtlingen Vorbildwirkung in Europa zu haben.

Wien 02.02.2021

PD Dr. Nicole Grois, Arbeitsgruppe Kinderflüchtlinge Politische Kindermedizin & Ideenwerkstatt Kinder-ÄrztInnen-Netzwerk

Prof. Dr. Christian Popow, Obman und Prim. Dr. Sonja Gobara, stv Obfrau Politische Kindermedizin

Dr. Christine Fröhlich, Initiatorin Ideenwerkstatt Kinder-ÄrztInnen-Netzwerk & Politische Kindermedizin

Dr. Christoph Hackspiel, Präsident Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Dr. Caroline Culen, Geschäftsführerin Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Dr. Irene Promussas, Lobby4Kids & Politische Kindermedizin & Ideenwerkstatt Kinder-ÄrztInnen-Netzwerk

Dr. Michaela Fried, Programm-Koordinatorin, Bridges for Hope and Peace

1. Goldhagen JL, Kadir A, Fouad FM, Spencer NJ, Raman S. The Budapest declaration for children and youth on the move. Lancet Child Adolesc Health 2018 Mar;2(3):164-165. doi: 10.1016/S2352-4642(18)30030-0. Epub 2018 Feb 1

2. <https://www.unhcr.org/news/press/2020/3/5e836f164/rights-health-refugees-migrants-stateless-must-protected-covid-19-response.html>

„Was wird aus den Kindern aus Lesbos“ – ein dringender Appell verhallt

Im Schatten der alles dominierenden Corona-Pandemie leben Tausende Kinderflüchtlinge innerhalb Europas unter erschütternden Bedingungen. Insbesondere die grauenvolle Situation im Lager Kara Tepe auf Lesbos fand gelegentlich Eingang in die Schlagzeilen der Medien. Es gab und gibt immer wieder Protestaktionen von verschiedenen Organisationen und Initiativen – ohne Erfolg.

Auch wir KinderärztInnen sind tief betroffen und möchten nicht schweigend hinnehmen, wie Kinderrechte von unserer Regierung völlig missachtet werden und trotz vieler Hilfsangebote der Zivilgesellschaft Kinderflüchtlingen und ihren Familien die Aufnahme in Österreich verwehrt wird.

Nach dem Brand im Lager von Moria hatte die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) im Juli 2020 einen „Dringenden Appell“ an die Bundesregierung (Kurz, Kogler, Nehammer,

Anschober) betreffend die gesundheitsgefährdenden Bedingungen für Kinderflüchtlinge an der EU-Außengrenze geschickt. Darauf wurde im September geantwortet, wobei das BMI die Wichtigkeit von Hilfe vor Ort und der Sicherung der EU-Außengrenzen betonte und das BMG auf die schwierige Situation und Handlungsbeschränkung durch den Koalitionspartner verwies.

Der Winter zog ins Land, die Situation in den Lagern auf den Inseln, insbesondere Kara Tepe wurde immer bedrohlicher. Noch einmal schrieb die ÖGKJ gemeinsam mit Mitgliedern der Politischen Kindermedizin im Jänner 2021 an die Regierungsverantwortlichen, siehe

https://oegkjp.at/wordpress/wp-content/uploads/2021/01/2021-01-12-%C3%96GKJ-%C3%96GKJCH-%C3%96GKJP-POLKM-Offener_Brief_%C3%9Cbernahme-von-Kind...-1.pdf

Wieder ohne Erfolg.

Anfang Februar wollte die Politische Kindermedizin nochmals nachstoßen und verfasste gemeinsam mit der Lobby4Kids, der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, dem Kinder-Ärztinnen-Netzwerk und Bridges for Hope and Peace einen dringenden Appell an die Bundesregierung, der am 4. Februar 2021 an Bundeskanzler Kurz, Bundesminister Nehammer und Bundesminister Schallenberg mit der Frage „Was wird aus den Kindern aus Lesbos?“ gesandt wurde.

Wir haben nur eine einzige Antwort von Mag. Lux für Bundesminister Schallenberg erhalten, der die aktive Hilfe vor Ort durch Österreich betonte. Auf eine Aufnahme von Kindern aus den Lagern wurde nicht eingegangen und diese ist – wie wir wissen – bis heute nicht erfolgt!

Wir als Politische Kindermedizin und als Gesellschaft sind also weiterhin aufgerufen, unsere Stimmen zu erheben und nicht stumm zu akzeptieren, wie die Österreichische Bundesregierung mit Kinderflüchtlingen umgeht, ob diese schon im Land leben oder noch vor unseren Grenzen im Elend verharren müssen. Die Abschiebungen von gut integrierten Kindern sind ein weiterer Umstand, gegen den wir entschieden protestieren.

Die Kinderrechte von Kindern jeglicher Herkunft sind von der Österreichischen Bundesregierung zu respektieren und einzuhalten.

Nicole Grois

Festsymposium

“The Future of Mental Health”



Donnerstag, 29. April 2021
14:00 bis 18:30

Am Donnerstag, dem 29. April 2021, findet von 14:00 bis ca.18:30 Uhr anlässlich des 70. Geburtstags von Herrn Univ.-Doz. Dr. Georg Spiel ein **Online-Symposium** statt, welches das Thema „The Future of Mental Health“ aus unterschiedlichen Perspektiven und Disziplinen betrachtet und diskutiert.

Das Programm im Detail finden Sie unter http://www.polkm.org/materials/Spiel_symposium_2021.pdf

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Dr. **Christiane Spiel**, Fakultät für Psychologie, Universität Wien

Begrüßung: o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. **Heinz Engl**, Rektor der Universität Wien

Vortragende:

- Prim. Univ.-Doz. Dr. **Günther Bernert**, Vorstand der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde, Kaiser-Franz-Josef-Spital Wien
- o. Univ.-Prof. Dr. **Christoph Badelt**, Professor am Institut für Sozialpolitik, Wirtschaftsuniversität Wien, Leiter des Instituts für Wirtschaftsforschung
- Univ.-Prof. Dr. **Paul Plener**, MHBA, Leiter der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Medizinische Universität Wien
- Univ.-Prof. Dr. **Judit Simon**, Leiterin der Abteilung für Gesundheitsökonomie, Medizinische Universität Wien
- Prof. Dr. **Ingmar Steinhart**, Direktor des Instituts für Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e.V., Universitätsmedizin Greifswald; Vorstand der Bodelschwingschen Stiftungen Bethel
- Prof. Dr. **Marcel van Aken**, Dean of the Faculty of Social and Behavioural Sciences, Utrecht University
- Laudatio: Univ.-Prof. Dr. **Ernst Berger**, Ehem. Vorstand der Neuropsychiatrischen Abteilung für Kinder und Jugendliche, Neurologisches Zentrum Rosenhügel; Leiter einer Volksanwaltschaftskommission

Anmeldung

Bis 23.4.2021 per E-Mail an gruppekaernten@pro-mente.at

Die verwendete Online-Veranstaltungsplattform ist ZOOM. Sie erhalten zeitnah vor dem Symposium die Zugangsdaten für Ihre Teilnahme.

Impressum / Offenlegung (§§ 24,25 MedienG)

Medieninhaber und Herausgeber Verein Politische Kindermedizin, 3100 St. Pölten, Defreggerstr. 6/17

E-Mail: office@polkm.org

Homepage: www.polkm.org

Für Inhalt und Zusammenstellung verantwortlich:

Prof. Dr. Christian Popow, Prim. Dr. Sonja Gobara,

Prof. Dr. Reinhold Kerbl und Dr. Rudolf Püspök.

Weitere Beiträge in Verantwortung der jeweiligen Autoren.

Fotos: © Copyright ist bei den jeweiligen Fotos angegeben

Erklärung über die grundlegende Richtung im Sinne des § 25 Abs 4 MedienG: Der Newsletter der Politischen Kindermedizin unterstützt die Umsetzung der statutarischen Vereinszwecke

(<http://www.polkm.org/statuten.pdf>), insbesondere die Punkte

- Stärkung des Bewusstseins für die gesellschaftliche Verantwortung in der Kindermedizin und
- Aufzeigen und Veröffentlichen von Defiziten und deren Ursachen in der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen

Kontakt, Informationsaustausch oder Beendigung der Zusendung unter office@polkm.org